

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 25 (1942)
Heft: 1

Nachruf: Alphons Münch
Autor: Traber, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alphons Mück.

Wenn wir nicht blass den Mitgliedern der Freigeistigen Vereinigung, sondern auch jedem aktiven Freidenker ein Gedenkwort widmen, so verdient Alphons Mück ein Wort des Abschiedes ganz besonders. Einige Jahre wirkte er zwar als Vorstandsmitglied und Kassier der Basler Ortsgruppe, trat dann aber aus den Reihen der organisierten Freidenker, nicht etwa wegen Gesinnungswechsels, sondern aus einer gewissen Aengstlichkeit, die ihn, den pensionierten Laboranten der «CIBA», beschlich, indem er befürchtete, seine Einkünfte vermöchten die Kosten der unentbehrlichsten geistigen Nahrungsmittel nicht mehr zu bestreiten. Die Befürchtung war zwar grundlos, aber in seiner Besorgnis sah er eine geistige Not voraus, die ihn bedrückte, ehe sie an die Türe seines Ein-familienhauses, draussen an der Hirzbrunnenschanze, kloppte. Er begann an den Vereinsmitgliedschaften abzubauen, ohne die innere Gemeinschaft mit Gleichgesinnten aufzugeben. Für seinen Lebensabend wollte er die Quellen geistiger Erholung nicht vermissen. Ein Minimum persönlicher Kommunikation mit Wissenschaft, Kunst und Musik, die ihm immer wert gewesen, wollte er nicht verlieren. Dem Freidenkertum blieb er innerlich verbunden, seine Besorgnisse waren zwar übertrieben, wurden aber leider durch lange Krankheit bestätigt.

Alphons Mück's Eltern waren ursprünglich Elsässer mit französischen Sympathien, denen das deutsche Regime nie behagte. Sein Vater übersiedelte daher nach Basel, wo er in dem chemischen Unternehmen «CIBA» arbeitete. Die Geschäftsleitung bot dem Sohne Gelegenheit, sich zum Laboranten emporzuarbeiten.

Einen immensen Durst nach Wissen vermochte der Verstorbene nur mit Aufbietung unermüdlicher Kräfte zu bewältigen, so dass er darob die Wahl einer Lebensgefährtin vergass, zumal ihm seine Schwester, eine höchst ehrbare und entschiedene Freidenkerin, den Haushalt besorgte und die liebenswürdige Rolle einer «Regula von Gottfried Keller» spielte.

Die politischen Tagesfragen vermochten ihn nicht zu fesseln, wohl aber die Naturwissenschaften, besonders Zoologie und Chemie. Wir erinnern uns an einen Vortrag über die Atomzertrümmerung, der von einer respektablen Wissen eines Laien zeugte. Seine Lieblingsbeschäftigung war das Sammeln von Schmetterlingen, die er, wie ein gelehrter Entomolog und Lepidopterolog, behandelte. Mancher Museumsverwalter wäre stolz, eine solche nach durchaus wissenschaftlichen Gesichtspunkten veranlagte Schmetterlingssammlung zu besitzen, für welche Alphons Mück keine Ausgabe scheute, wenn es galt, «kunstgerecht» aufzuspiessen und zu ordnen.

Alphons Mück verbrachte die letzte Tagesdekade seines Lebens im benachbarten katholischen Spital St. Clara. Weder die Gebete der katholischen Krankenschwestern, noch die priesterlichen Trostesworte vermochten ihn umzustimmen. Die «letzte Oelung» lehnte er ab. Er lebte und starb als Freidenker.

Wir müssen unsern kurzen Nekrolog schliessen, denn wir haben den Dahingegangenen im Verdachte, dass er nicht einmal einen Nachruf wünschte, er, der sich ausdrücklich eine Abdankung verbat. Er war mit einem Worte ein bescheiden und emsiger Arbeiter auf dem Gebiete der Wissenschaft und in Zeiten der Musse ein Geniesser klassischer Musik. Rein menschlich zeichnete ihn grosse Eltern- und Geschwisterliebe aus. Sein letzter Wunsch ging in Erfüllung: Als der Sarg sich zur Kremation senkte, ertönte die von ihm gewünschte Stelle «Largo» aus den Tondichtungen von Händel. Per ignem ad pacem.

Eugen Traber, Basel.

Es bleibt als Sinnbild des Lebens . . .

Und wenn auch Männer zu Millionen sterben und Frauen zu Millionen verhungern — die Kuh grast weiter, ungestört. Der Kuh ist jede Revolution gleichgültig. Und was auch geschieht: Sie kommt im Frühling auf die Alp und im Winter ins Tal. Um ein Wort Shelleys — mit der gebührenden Aenderung — zu gebrauchen: «Es kommen und gehen die Vielen, die andern, es bleibt als Sinnbild des Lebens die Kuh.

Aus: Arnold Lunn «Die Berge meiner Jugend». Verlag Amstutz und Hardeg, Zürich.

Vermischtes.

Presse und Volksaufklärung.

Vor mir liegt der Ausschnitt aus einer Unterhaltungsbeilage eines Thuner Blattes. Es zeigt eine Photographie einer Berglandschaft: links im Hintergrund einen pyramidenförmigen Berg und darunter die Aufschrift «Gottes Hand», rechts im Vordergrund ein ebensolches Sennhüttenbach mit der Unterschrift «Menschenhand». Nun besitzt ich eine ganze Reihe populär-wissenschaftliche Werke über Erdgeschichte, also über die Entstehung von Bergen und Tälern etc. Darunter ist ein einziges, das dabei den lieben Gott mit im Spiele sein lässt, nämlich Dr. Oswald Heers «Die Urwelt der Schweiz» aus dem Jahre 1883, erste Auflage 1884. Es scheint, dass Heer von den Darwinischen Forschungen über den «Ursprung der Arten» von 1863—1883 (7 Auflagen) unberührt geblieben sei. — In den übrigen Werken ist mit keinem Wort von dem Wirken des lieben Gottes die Rede, sondern da liest man von Eiskaltung und Schrumpfung der Erde, von Ueberschiebungen und Aufschüttungen einerseits und von Verwitterung, Abschwemmung etc. andererseits, welche die Gebirge und die Formen der Berge geschaffen haben. Und von Hebungen und Senkungen, durch die die Meere und Kontingente ihre vielfach ändernde Lage und Form erhalten haben. Warum stellt sich die Tagespresse solcherweise mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen in Gegensatz?

D.

Im Widerspruch zur Bibel.

Immer und immer wieder bringen zum Glück wissenschaftliche Expeditionen aus allen möglichen Erdteilen Erfolge zu Tage, welche ein ganz anderes Bild der Welt- und Menschheitsgeschichte zeigen, als der mit staatlichen Mitteln an Universitäten kostspielig gezüchtete Theologenstand es an Hand der hl. Schrift, oder Bibel zu seinem Wohl und Frommen haben will. Es ist anzunehmen, dass überall, auch in der kleinsten Bibliothek noch ein solches Buch als Nachschlags- und Vergleichsobjekt vorhanden ist. Der Leser vergleiche darum einmal z. B. nur die ersten zwei oder drei Kapitel Moses mit solchen Expeditionsberichten. Er möge aber nicht nur vergleichen und lesen, sondern daraus auch die Konsequenzen ziehen. Schwer sollte das nicht sein.

Da wurden z. B. Ueberreste einer alten Menschenrasse am schwarzen Meer gefunden, von der in der Bibel auch etwas stehen sollte, denn das Land «Eden» mit dem, vom allwissenden und schon zur Züchtigung bereiten Gott extra angelegten Garten der Versuchung ist am oberen Euphrat zu suchen. Die Grenzen rings um diese biblisch entstandene Welt sind das schwarze-, rote-, arabische- und persische Meer. Als Flüsse sind nur bekannt der Euphrat und Tigris mit ihren Hauptarmen von rechts und links. Da sich ferner die Geschlechter jener Stämme bis auf Adams Söhne in der Bibel zurück konstruieren lassen — auch wenn die alt-testamentliche Jahreszeitteilung nicht mit unserer heutigen übereinstimmt — (spricht man doch, nebenbei bemerkt, seelenruhig vor Schul- und

Auch Sie müssen sich entscheiden,

welcher Wegweiser Sie leiten soll. Haltlos in der Luft hängende Metaphysik oder Spekulation? Weltfremde und lebensfeindliche Formen der Religion? Auf unberechtigte Anmassung sich stützende Autorität? Sonstige Bewegungen dieser Zeit, die einmal von der Geschichte als bizarre Auswuchs des menschlichen Geistes oder Unternehmen gewandter Geschäftemacher enthüllt sein werden? Oder soll es das Erkenntnisgut moderner Wissenschaft sein?

Fest auf dieser Erde stehen, Wahrheit und Wirklichkeit achten, redlich sein im Erkennen und Wollen, einen erfolgreichen Daseinskampf führen, einem glückschaffenden freien Menschentum leben wollen auch Sie? Die Wege dazu finden Sie in der freigeistigen Weltanschauung.

Abonnieren Sie den Freidenker!

Werden Sie Mitglied der F. V. S.